Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band X. 25. März 1861. № 23.

I. Originalien.

Wirkung der Mondorffer Therme in den scrofulösen Krankheiten.

Von Dr. **Schmit** zu Mondorff.

Die scrofulösen Krankheiten haben ihren Ursprung in der Verdauung, in der Assimilation und in der Blutbereitung, und manifestiren sich durch krankhafte Producte des Lymph- und Drüsensystems. In der Diathesis scrofulosa besteht wirklich eine Verminderung der Assimilation und der Blutbereitung. Diese Krankheit geht immer vom Lymphsystem aus. Abnormität der Chilification ist offenbar ihre erste Bedingung. Die scrofulöse Diathese manifestirt sich bisweilen durch einen eigenthümlichen, den sogenannten scrofulösen Habitus und die Tendenz, in verschiedenen Theilen des Organismus chronische Entzündungen zu bilden. Die scrofulöse Krankheit localisirt sich in den Lymphdrüsen als Drüsengeschwülste, in den Schleimhäuten als scrofulöse Blennorrhöe, in der Bronchialschleimhaut als scrofulöses Augenleiden, in der äussern Haut als scrofulöser Ausschlag, in den Knochen als Caries scrofulosa, in den scrofulösen Krankheiten der serösen und synovialen Membranen als scrofulöser Tumor albus.

Hauptsächlich in dieser Krankheit wird der innerliche Gebrauch dieser Therme durch die gute Wirkung der Bäder unterstützt, die Scrofeln mögen äusserlich oder innerlich sein.

Bei seiner innern Anwendung als Getränk hat das Mondorffer Wasser eine primäre Einwirkung auf die Magen- und Darm-

schleimhaut, daher Verbesserung des Verdauungsgeschäfts, nachher eine allgemeine Wirkung auf das Blut und damit secundär bringt es eine veränderte Metamorphose der organischen Materie überhaupt, sowie des Lymphdrüsensystems insbesondere, hervor. Unsere Quelle ist vermöge ihrer Bestandtheile (vgl. Bd. II. Nr. 24.) ein Resolvens und ein Alterans; sie verbessert die Assimilation und regulirt durch den regen thätigen Umsatz des Stoffwechsels die Blutbereitung, endlich verbessert sie die Ernährung des ganzen Organismus.

Bei der Behandlung dieser Krankheit muss man Rücksicht nehmen auf die allgemeine Cachexie, denn dies ist die Indicatio causalis, auf Diät, Nahrung, Verbesserung der Verdauung, Regulirung der Se- und Excretionen. Verbesserung dieser Zustände erlangt man durch den innern Gebrauch der Mondorffer Soolquelle, sowie auch die Umstimmung der alterirten Säftemischung, und durch den andauernden Gebrauch wirkt sie auflösend auf den überschüssigen Eiweissstoff, befördert den Stoffwechsel durch die Entleerungen und befreit den Organismus von heterogenen Bestandtheilen. Durch die Fortsetzung der Kur erlangt man Hebung der allgemeinen Plastik, sowie Höherbildung der gesammten flüssigen und festen Organisation. Die Dyscrasie muss man trachten von Grund aus umzuschaffen. Also nebst der Anwendung der Mondorffer Heilquelle als Getränk und als stärkende Bäder ist dazu auch eine kräftige restaurirende Diät erforderlich. Als Unterstützungsmittel können noch neben der Mondorffer Therme das Ol. jecoris aselli, die amara und ferruginosa gebraucht werden.

Erster Fall. Ein 12jähriges Mädchen aus Frankreich von einer scrofulösen Constitution hatte seit drei Jahren eine Halsdrüsengeschwulst und Caries ossium der rechten Hand. Ein berühmter Arzt von Metz, Herr Dr. Scoutetten, schickte die kleine Kranke im Jahre 1850 nach Mondorff, um die dortige Quelle in dieser Krankheit zu versuchen. Die Kranke machte Gebrauch von unserer Therme innerlich und äusserlich. Nach zehn Tagen war noch keine Besserung wahrzunehmen. Vom 10. bis 20. Tage die nämliche Behandlung und Patientin bekam noch Douchen auf die Halsdrüsen. Nach 20 Bädern war die Drüsengeschwulst bedeutend vermindert und Besserung der Caries trat ein; Verminderung der Eiterung war sichtbar. Das Mädchen nahm nach einer achttägigen Ruhe noch 20 Bäder und die Drüsengeschwulst war ganz verschwunden, die Caries hatte sich wesentlich gebessert, die Eiterung hörte fast gänzlich auf; Appetit und Verdauungsfunctionen befanden sich in dem besten Zustande.

Zweiter Fall. Ein Herr aus Frankreich, 35 Jahre alt, von lymphatischer Constitution, war seit mehreren Jahren von einer Geschwulst der Achseldrüsen heimgesucht; seine Verdauungsfunctionen waren in einem schlechten Zustande. Im Jahre 1854 zu Mondorff angekommen, machte er eine Bade- und Trinkkur durch. Nach sieben Bädern waren nur die Verdauungsfunctionen gebes-

sert. Die zweite Woche nahm er Douchen zu den Bädern und erzielte eine Verminderung der Drüsengeschwulst und Steigerung des Appetits. Die beiden letzten Wochen die nämliche Behandlung, und die Drüsengeschwulst war am Ende der Kur gänzlich verschwunden. Der allgemeine Zustand war sehr befriedigend.

Dritter Fall. Ein kleiner Knabe aus Frankreich von 16 Jahren fiel vor zwei Jahren auf das rechte Knie und es entwickelte sich in Folge dieses Falles langsam in dem Knie ein Tumor albus. Seit dieser Zeit wurden die Kniebewegungen unmöglich und der Patient musste Krücken gebrauchen. Das kranke Gelenk war sehr angeschwollen. Sein Arzt rieth ihm die Mondorffer Bäder an. Er nahm jeden Tag ein Bad und trank einige Gläser Wasser; nach einigen Bädern bekam er auch leichte Douchen auf das Knie. Keine Besserung war nach 7 Bädern zu bemerken, aber nach 15 trat eine bedeutende Besserung ein, so dass der Knabe mit Hülfe nur eines Stockes gehen konnte. Die beiden letzten Wochen die nämliche Behandlung, jedoch eine stärkere Douche, und der Erfolg war sehr bedeutende Verminderung der Geschwulst; in dem Knie offenbarte sich eine solche Bewegung, dass der Kranke ohne Stock gehen konnte. Er liess seine Krücken in der Badeanstalt zum Andenken an seine unverhoffte Besserung. Wir haben später vernommen, dass der Jüngling vollkommen hergestellt ist.

Vierter Fall. Eine junge Person aus Frankreich, 15 Jahre alt, von einem scrofulösen Temperament, kam im Jahre 1856 nach Mondorff, behaftet mit einer Caries des rechten Humerus, welche mit einer Steifigkeit des Ellbogen-Gelenkes complicirt war; vor der Krankheit des Humerus verspürte das Mädchen Schmerzen in den Schultern. Sie machte innern und äussern Gebrauch von der Quelle; nach der ersten Woche war keine Besserung wahrnehmbar. In der zweiten Woche nahm die Patientin noch Douchen zu den Bädern; die Wirkung war eine leichte Bewegung in dem Gelenke und Steigerung des Appetits. In der dritten Woche wurden stärkere Douchen gebraucht und die Besserung des Ellbogengelenkes schritt fort. Die Kranke ruhte einen Monat, nahm nachher noch 16 Bäder und verspürte eine auffallende Besserung in den Bewegungen des Ellbogens, indem sich eine grosse Verminderung der Eiterung des krankhaften Knochens einstellte. Nach einer nochmaligen Ruhe von drei Wochen setzte sie die Kur noch einige Zeit fort und erzielte eine so grosse Besserung, dass nach im Ganzen 50 Bädern das Mädchen den Ellbogen sehr gut bewegen konnte und die Caries des Humerus fast vollkommen geheilt war. Patientin kam das nächste Jahr wieder, machte noch eine dreiwöchentliche Badekur durch und verliess Mondorff, vollständig von ihrer scrofulösen Caries geheilt.

Fünfter Fall. Herr H. aus Belgien, von einem scrofulösen Habitus, war seit mehreren Jahren mit einer Caries des Humero-cubital-Gelenkes behaftet, und durch eine geringe Ursache wurde er von einer Brustkrankheit heimgesucht. Zwei Aerzte, welche

ihn mit geringem Erfolge behandelt hatten, riethen ihm die Mondorffer Bäder an. Im August 1856 zu Mondorff angekommen, nahm der Patient einige Bäder von 25 Grad R., um sich nicht durch Erkältung wieder eine Brustkrankheit zuzuziehen; nachher nahm er die Bäder mit der natürlichen Wärme von 19,8 Grad R. oder 24,7 Gr. C. Er gebrauchte die Douchen auf das kranke Gelenk, trank das Wasser in kleinen Gaben und stieg allmählich zu grösseren, bis täglich einige weiche Stühle erfolgten. Nach der ersten Woche verspürte der Kranke Steigerung der Schmerzen in dem Gelenke. Nach der zweiten Woche war eine wesentliche Besserung in der Bewegung des Ellbogens und Verminderung der Geschwulst wahrzunehmen; der Ellbogen blieb immer schmerzhaft. In der dritten Woche wurde die Bewegung viel ausgebreiteter, aber die Schmerzen bestanden immer fort und es gesellten sich dazu noch Unruhe des Körpers, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit. Diese letztern Erscheinungen wurden durch einen Reizzustand des Organismus verursacht, welcher selbst von zu langem Baden und zu starken Douchen hervorgebracht wurde, denn der Patient wollte in kurzer Zeit genesen, um seine Geschäfte nicht zu vernachlässigen. Er verliess Mondorff mit einer bedeutenden Besserung, welche noch zu Hause fortschritt. Das folgende Jahr kam der Patient zurück, nahm noch 20 Bäder und verliess unsern Badeort, vollkommen von seiner scrofulösen Caries geheilt. Die Bewegung des Ellbogens war ganz frei und keine Spur irgend einer Eiterung oder eines krankhaften Zustandes dieses Gelenkes mehr vorhanden.

Sechster Fall. Ein 14 jähriger Jüngling aus Frankreich, von einer scrofulösen Constitution, litt seit drei Jahren an lymphatischen Geschwülsten oben am linken Beine, an der Regio poplitea und am Fusse; an den beiden letztern Stellen waren sie in Eiterung übergegangen. Der Appetit war gut, aber der Stuhlgang häufig verzögert. Der Kranke wurde von dem schon oben erwähnten Dr. Scoutetten zu Metz im Jahre 1858 in der Ueberzeugung nach Mondorff geschickt, dass das hiesige Bad den Zustand des Kranken am besten verbessern könne, da er schon viele Patienten mit lymphatischen und scrofulösen Krankheiten nach Mondorff geschickt und jedes Mal den besten Erfolg durch den Gebrauch unserer Therme wahrgenommen hatte. Wegen der Wunden an der Regio poplitea und am Fusse hinkte der kleine Patient. Nach 35 Bädern befand er sich sehr wohl, denn er hinkte nicht mehr und die Wunden waren beinahe geheilt; der Kleine sah sehr gut aus und verliess fast vollkommen geheilt Mondorff. Im Jahre 1859 kam der Jüngling wieder nach Mondorff, machte noch eine vierwöchentliche Bade- und Trinkkur durch und kehrte ganz gesund wieder in seine Heimath zurück.

Wir haben auch drei Fälle von scrofulöser Augenkrankheit bemerkt; alle drei Kranke haben durch den mehrwöchentlichen Gebrauch der Mondorffer Therme den besten Erfolg erzielt.

Alle diese Fälle sind gewiss der beste Beweis für die kräftige Wirksamkeit der Mondorffer Therme in den scrofulösen Krankheiten.

Ueber eine Heilquelle in Vonitza.

Von Prof. **X. Landerer** zu Athen.

Eine der ungesundesten Gegenden von Griechenland ist die Umgegend der Stadt Vonitza in Thessalien, denn in Folge der daselbst herrschenden Sumpffieber, welche durch die Malaria aus den dortigen Sümpfen erzeugt werden, und des dadurch verursachten toxämischen Zustandes wurden in den früheren Zeiten, wo man der Austrocknung der Sümpfe keine Aufmerksamkeit schenkte, jährlich eine Menge Menschen weggerafft. Wenn auch seit einigen Jahren diese Sumpffieber nicht mehr so verderblich sind und so viele damit Behaftete dahinsterben, so gibt sich dessenungeachtet diese Blutvergiftung bei den meisten Bewohnern der Gegend noch immer durch jene eigenthümliche gelbe Gesichtsfarbe kund, die auf Milz- und Leberleiden in Folge chronischer Wechselfieber schliessen lässt, wie die meisten dieser Leute auch an Obstructionen der Leber und Milz, sowie an Infarcten der Unterleibsorgane leiden. In der Nähe der Stadt Vonitza ist nämlich ein grosser Sumpf, der durch seine starken Ausdünstungen die Ursache dieser bösartigen Wechselfieber ist, und der sich durch die Vereinigung des Wassers einer Halmyride mit dem Meerwasser bildet, indem dieses zur Zeit der Fluth und bei heftigem Südwind landeinwärts getrieben wird, auf der unter dem Meeresspiegel liegenden Ebene stagnirt und so zur Bildung von miasmatischen Sumpfexhalationen Anlass gibt. Es ist überhaupt eine sehr auffallende Erscheinung, dass da, wo in Griechenland sich eine Heilquelle mit Meerwasser vereinigt, dieses die Ursache zu Sumpfbildung gibt und sich da die schädlichsten Ausdünstungen bilden, welche eben die bösartigen Wechselfieber erzeugen.

Jene Heilquelle nun, welche zu den kräftigsten Halmyriden gehört, entquillt, einem kleinen Strome gleich, dem mütterlichen Erdenschoosse aus einem ziemlich hohen Kalkfelsen und wird von den Bewohnern von Vonitza Glyphoula oder auch Blichoula d. h. untrügliches herbes Wasser genannt. Die umwohnenden Leute, die seinen Werth als Heilwasser recht gut kennen, gebrauchen dasselbe zur Trinkkur gegen die Splenitis chronica, die die Nachkrankheit der durch die Malaria erzeugten chronischen Wechselfieber ist.

Verzeichniss

des Gesammtabsatzes an nachgenannten Nassauischen Mineralbrunnen:

	Jahr.	Neue Krüge ganze.	Neue Krüge halbe.	Alte Krüge.
a) zu Selters.				
	1851	1108893	707096	156713
	1852	1165801	795017	183705
	1853	1042570	828364	160048
	1854	745486	656232	137480
	1855	814047	690353	122370
	1856	1005653	901634	165305
	1857	1178613	1448475	236092
	1858	1212459	1032721	277614
	1859	1327605	858335	320535
	1860	1371203	1093345	202509
b) zu Fachingen.				
	1851	190947	31649	5077
	1852	203623	31558	7400
	1853	158548	38164	9723
	1854	140294	33393	9365
	1855	150855	28023	7343
	1856	145778	33443	9915
	1857	180371	41785	9812
	1858	173063	40837	9797
	1859	151206	32896	11117
	1860	169574	42734	8336
c) zu Weilbach.				
	1851	12977	12698	19198
	1852	15138	15866	18776
	1853	12994	12126	15225
	1854	12924	16107	15996
	1855	16061	21435	16457
	1856	19087	26575	16530
	1857	18372	32269	17967
	1858	15667	25991	16231
	1859	17029	27481	14205
	1860	19218	27847	16353
d) zu Schwalbach, Stahlbrunnen.				
	1851	10716	8824	3502
	1852	10363	8570	3745
	1853	10783	12043	3239
	1854	8143	10064	3229
	1855	10761	13557	3642
	1856	11396	14737	5297
	1857	12848	18985	5402
	1858	14118	17712	4574
	1859	15052	15826	4065
	1860	13974	18668	4309

	Jahr.	Neue Krüge		Alte Krüge.
		ganze.	halbe.	
d) zu Schwalbach.				
Weinbrunnen.	1851	2521	4781	1994
	1852	3148	5250	2688
	1853	3056	5807	2788
	1854	2314	4910	2841
	1855	3871	7089	2249
	1856	4363	9573	3875
	1857	4952	9302	3782
	1858	7126	13095	3814
	1859	5608	11466	3905
	1860	6433	14946	3775
Paulinenbrunnen.				
	1851	806	1220	1061
	1852	628	1658	1141
	1853	1397	1470	858
	1854	697	1144	1343
	1855	680	1531	1012
	1856	973	1734	1436
	1857	949	2547	1498
	1858	1106	2360	1380
	1859	1331	2254	988
	1860	1072	2330	986

Herzogl. Nass. Brunnen-Comptoir.

II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber den Einfluss des Klima's warmer Länder auf die Phthisis.

Von **Forget.**

Die ausser Frage stehende Thatsache, dass klimatische Verhältnisse als krankheitsbedingende Ursachen wirken können, legt die Voraussetzung nahe, dass diese Verhältnisse auch einen heilenden Einfluss auf gewisse andere Krankheiten zu üben vermögen. So wird auch im Allgemeinen und mit Recht angenommen, dass die Krankheiten, welche durch Kälte erzeugt werden, da sie in warmen Klimaten seltener vorkommen, auch in denselben heilen. Weniger plausibel ist das entgegengesetzte Sachverhältniss, da die atmosphärische Kälte bei Weitem wirksamer in der Production, als in der Heilung von Krankheiten ist. Nichtsdestoweniger darf man mit Sicherheit behaupten, dass z. B. die Ruhr in heissen Klimaten erzeugt, von, wenn auch nicht kaltem, so doch gemässigtem Klima in wohlthätiger Weise beeinflusst wird.

Nach diesen allgemeinen Grundsätzen hatte man zu allen Zeiten angenommen, dass die Krankheiten der Respirationsorgane, welche durch die Kälte erzeugt werden, namentlich die Phthisis durch den Aufenthalt in warmen Ländern eine günstige Wandlung erfahren. Die in unserer Zeit nicht selten sich bemerklich machende Sucht nach Paradoxen hat diese Annahme in Frage gestellt, ja, sie geradezu negirt, und die französische Academie der Wissenschaften hat vor Kurzem ein Werk gekrönt, in welchem die Behauptung ausgeführt wurde, dass der Aufenthalt in warmen Himmelsstrichen die Production und Entwickelung der Phthysis begünstige. Als Beweismittel ward geltend gemacht, dass die Wärme schwächend auf den Organismus einwirke und dass die Schwäche den eigentlichen Boden der Pththisis abgebe. Diesem logischen Argumente war ein grossartiger statistischer Apparat beigegeben, welcher die Unumstösslichkeit der neuen Behauptung ausser Zweifel setzte und ihr eine nicht geringe Zahl von Anhängern gewann.

Nichtsdestoweniger liegt dieser Demonstration eine arge Täuschung zu Grunde, denn selbst wenn die angeführten Thatsachen als wahr und bewiesen angenommen werden (was noch sehr in Frage steht), sind sie doch nach den einfachsten pathologischen Gesetzen zu erklären.

Jedenfalls ist in der Schlussfolgerung, zu welcher jene Beweisführung gelangt, ein, man darf sagen inhumaner Irrthum vorhanden. Statt den Leidenden die Hoffnung auf ein besseres Geschick unter einem mildern Himmel kurzweg abzuschneiden, wäre es menschlicher und wissenschaftlicher gehandelt, zu untersuchen, unter welchen speciellen Verhältnissen die Wärme schwächend auf den Organismus, fördernd auf den Entwickelungsgang der Phthisis einwirkt, und daraus Vorsichts- und Schutzmassregeln für die Kranken zu gewinnen, die in klimatischen Kurorten ihre Heilung suchen. Dasjenige Moment, welches in heissen Ländern verderblich einwirkt, ist der Einfluss der sehr hohen Temperaturgrade, welche aber nicht schwächend, sondern reizend auf den Organismus influiren und jene Form von Brustleiden begünstigen, welche auch in unseren heimischen Gegenden im heissen Sommer vorkommt und als Catarrhus aestivus bezeichnet wird. Die wohlhabenden Bewohner tropischer Länder wissen sich gegen diese Beschwerde sehr gut zu schützen, indem sie die heissen Tagesstunden in kühlen, schattigen Räumen und ruhend zubringen, während sie ihre Promenaden in die mässig warmen Morgen- und Nachmittagsstunden verlegen.

Matrosen, Arbeiter, Soldaten können sich freilich dieser Vorsichtsmassregeln nicht anbequemen, und so hat ein grosser Theil dieser Bevölkerungsklassen an dem verderblichen Einflusse der Hitze zu leiden und liefert ein bedeutendes Contingent für die Mortalitätsstatistik, die aber, weil sie die individuellen Verhältnisse ausser Acht lässt, ihre Beweiskraft verliert.

Wollte man dieses Beweismittel gelten lassen, so müsste man, um folgerecht zu sein, auch unsere Phthisiker während der Sommerszeit nach kälteren Klimaten schicken, wogegen sie selbst wahrscheinlich sehr energisch protestiren würden. (Principes de thérap. gén. et spéciale, Paris 1860. — Med. Centr.-Ztg. J. 1860, No. 93. — Ztschr. f. Natur- und Heilk. in Ungarn. Jahrg. 1860, No. 53.).

Zusammensetzung der neuen Schwefelquelle (Waldquelle) zu Langenbrücken.

Von **Bunsen.**

In 10,000 Theilen des Wassers sind enthalten:

Zweifach kohlensaurer Kalk . .	6,2310
Zweifach kohlensaure Magnesia . .	0,2184
Schwefelsaure Magnesia . . .	5,5980
Schwefelsaurer Kalk	1,3090
Schwefelsaures Natron . . .	0,8364
Schwefelsaures Kali	0,5410
Chlornatrium	0,1466
Unterschwefeligsaure Kalkerde . .	0,0324
Schwefelkalcium	0,1481
Schwefelmagnesium	0,0288
Freier Schwefelwasserstoff . . .	0,0371
Grubengas	0,0201
Freie Kohlensäure	0,0371
Stickstoff	0,1938
Kieselerde	0,1281
Ammoniaksalze	Spur.
Chlorlithium	Spur.
Organische, unbestimmbare Substanzen	Spur.
	15,5059.

An Gasen, dem Volumen nach, enthält dieselbe Menge Wasser, in Grammen ausgedrückt:

Freier und gebundener Schwefelwasserstoff	81,9	Kubikcentim.
Grubengas	28,1	„
Stickstoff	153,4	„
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1934,2	„
	2197,6	Kubikcentim.

„In wie weit diese mit grosser Sorgfalt ausgeführte Analyse mit der früher mitgetheilten übereinstimmt, welche mit dem noch nicht gefassten Wasser vorläufig ausgeführt wurde, vermag ich nicht anzugeben, da ich keine Abschrift der früheren Untersuchung zurückbehalten habe. Doch lässt sich erwarten, dass zwischen den früher und jetzt erhaltenen Resultaten sehr erhebliche Verschiedenheiten bestehen werden. Wenn überhaupt bei der kunstgemässen Fassung von Mineralquellen Aenderungen in der Zusammensetzung fast niemals auszubleiben pflegen, so zeigen sie sich ganz insbesondere bei den Schwefelquellen vorzugsweise häufig, indem gerade der Gehalt der wirksamsten Bestandtheile derselben — des Schwefelwasserstoffs und seiner Verbindungen — im hohen Grade abhängig ist von dem Zutritt wilder Wasser, von der Schnelligkeit des Abflusses, und sogar von dem Material, aus welchem die zum Fortleiten des Wassers dienenden Röhren bestehen. Dieser letztere Einfluss, auf welchen ich gleich Anfangs bei den Verhandlungen über die Fortleitung des Wassers aufmerksam gemacht zu haben glaube, zeigt sich bei der Langenbrücker Quelle in höchst auffallender Weise. Der Gehalt an

freiem sammt gebundenen Schwefelwasserstoff zeigte sich bei zu diesem Zweck angestellten Versuchen um das Doppelte und dreifache höher, wenn das Wasser nicht wie bei der vorstehenden Untersuchung unmittelbar aus dem Quellenschacht geschöpft, sondern dem Röhrenabfluss in Langenbrücken entnommen wurde. Da die Bereicherung des Wassers an Schwefelwasserstoff auf einer Reduktion der schwefelsauren Alkali- oder Erdsalze auf Kosten des verwesenden Holzes der Röhrenleitung beruht, so muss auch die Zusammensetzung des Wassers seinem Salzgehalte nach am Orte seines Gebrauchs eine etwas andere sein, als in der Quelle selbst. Fortgesetzte Untersuchungen über den Schwefelwasserstoffgehalt des Wassers am Orte seines Ausflusses in Langenbrücken würden daher gewiss für die praktische Verwendung der Quelle von grossem Interesse sein."

III. Recensionen.

Finanzieller, ökonomischer und ärztlicher Führer in die Kurorte von Mitteleuropa. Von Dr. J. C. Hörling, prakt. Arzte in Paderborn. Paderborn, Schöningh 1861. kl. 8. XII. u. 289 S.

Wenn der Verfasser in der Einleitung sagt, dass er ein Buch liefere das einem dringenden Bedürfniss abhelfe, so hat er damit nicht die gewöhnliche Redensart der Vorrede wiederholt, sondern die volle Wahrheit gesagt. Wenn wir auch in den letzten Jahren viele Compendien über die Heilquellenlehre bekommen haben, so hat doch noch ein Buch gemangelt, wie das vorliegende, das über die Badeorte in finanzieller und ökonomischer Hinsicht vollständig berichtet. Wir verweisen auf die Ankündigung in No. 9 d. J. dieser Zeitung bezüglich des Inhalts. Es ist diess Buch ein Wegweiser in die Bäder, und ein Führer in denselben, so dass sich jeder Kurgast über die Reise und die Verhältnisse jeden Kurortes genau unterichten kann. Allein nicht nur für die Kurgäste ist das Buch geschrieben, sondern auch für die Aerzte; denn die medicinische Seite der Kurorte ist überall kurz, bindig und treffend besprochen. Sowohl sind die Wirkungen der Quellen klassenweise abgehandelt, als auch bei einzelnen ihre specifische Wirksamkeit hervorgehoben ist. So sind 198 Badeorte in dieser Schrift abgehandelt. Wer je in der Lage war, solche Notizen von Behörden, Verwaltungen und einzelnen Personen einzuziehen, wird die enormen Hindernisse kennen, die sich einer solchen Arbeit entgegenstellen. Verfasser hat sie aber zu überwinden gewusst, und ein Material zusammengebracht, wie Keiner noch vor ihm. Ausser der Vollständigkeit bei jedem Badeorte, ist die Genauigkeit ein besonderer Vorzug dieses Buches, und da Verfasser alljährlich eine neue Ausgabe veranstalten will, so wird das Buch stets auf der Höhe der Zeit stehen. Wir begrüssen dieses fleissige Buch freudigst, und empfehlen es allen Collegen und Badereisenden, da wir überzeugt sind, dass Niemand hier vergebens Auskunft in finanzieller und ökonomischer Hinsicht suchen wird, kurz das Buch ist ein Register und ein Compendium des Bade- und Kurlebens,

ein Buch, das in der Badeliteratur bisher gänzlich fehlte, welches seine Berechtigung in sich selbst zwar tragend, doch durch die treffliche Ausarbeitung die vollste Anerkennung verdient. *L. S.*

IV. Tagesgeschichte.

ꝺ **Aegypten** (Einladung zur Betheiligung an einem Aktien-Unternehmen behufs Errichtung einer Privat-Heilanstalt in der Wüste bei Kairo in Aegypten. Capital: 100,000 Francs in 200 Actien à 500 Francs. Zinsen 12 pCt.)

Die ausserordentlichen Heilwirkungen des ägyptischen Klima's, besonders bei Lungenkrankheiten, sind von Jahr zu Jahr auffälliger geworden, und die Zahl der im Winter in Kairo Hilfe suchenden Brustkranken hat sich beträchtlich vermehrt. Leider waren bisher die Verhältnisse in Beziehung auf Wohnung und Kost in Kairo der Art, dass die Kranken sich manche Entbehrungen gewohnter häuslicher Bequemlichkeit auferlegen mussten. Diesem Uebelstand abzuhelfen, hat zwar der jetzt in Kairo (cfr. Balneologische Zeitung Band X. No. 25) domicilirte, frühere praktische Arzt und Docent in Halle, Dr. W. Reil, während des vergangenen Winters dadurch mit Erfolg versucht, dass er eine ausserhalb der Stadt gelegene Pensions-Anstalt für europäische Kranke errichtete, welche sich eines ausserordentlichen Besuches erfreut hat, allein sein Etablissement war noch zu klein, und es war dem Dr. Reil damals noch nicht möglich gewesen, dasselbe in die vom medicinisch-topographischen Standpunkte einzig und allein brauchbare Gegend, an den Rand der Wüste, zu verlegen.

Vor Kurzem nun hat der Dr. Reil, durch die jetzige Verwendung des preussischen General-Consuls Herrn König in Alexandrien, von Sr. Hoheit dem Vicekönige Said-Pascha ein grosses Stück Terrain im Nordost der Stadt und eine halbe Stunde von ihrem Mittelpunkte am Rande der Wüste gelegen, zu dem Zweck angewiesen bekommen, um daselbst eine Privat-Heilanstalt für Kranke zu gründen. Eine Actiengesellschaft, welcher der Dr. Reil dieses Terrain abgetreten, hat sich unter der Protection des königl. preussischen Generalconsulats in der Absicht constituirt, um das zur Erbauung der nöthigen Krankenräumlichkeiten, Wirthschaftsgebäude und zur Anlage eines Gartens als erforderlich veranschlagte Kapital von hunderttausend Francs so bald als möglich zu beschaffen, so dass mit dem 1. October d. J. die Heilanstalt, welche unter Leitung des Dr. Reil stehen und mit allem zu diesem Zweck Nöthigen ausgestattet sein soll, eröffnet werden kann.

Dem Dr. W. Reil in Kairo ist von den bisher als Aktionäre Eingezeichneten der Auftrag geworden, alle weiteren Schritte zu thun, welche zur Beschaffung des erforderlichen Kapitals nöthig sind, und derselbe erlaubt sich daher, obige Einladung zu diesem ebenso humanen als zweckmässigen und lucrativen Unternehmen mit dem Bemerken zu machen, dass das Haus Menshausen, Holstein et Comp. zu Leipzig es übernommen hat, in Deutschland die Einzahlungen entgegenzunehmen und Interimsquittungen wie später Actien und Coupons auszutheilen. Das Actienunternehmen wird, sobald die Summe des Kapitals durch vorläufige Actienzeichnungen gedeckt ist, ganz nach den in Preussen geltenden Gesetzen verwaltet werden, und

etwaige Actionäre in Deutschland werden ersucht, einen der in Kairo ansässigen Actionäre als Bevollmächtigten gerichtlich zu ernennen, welcher deren Interessen daselbst zu vertreten habe.

Die Gründer der Actien-Gesellschaft behufs Errichtung einer Privat-Heilanstalt in der Wüste bei Kairo.

Alexander Dorn aus Berlin, Musikdirector in Kairo.
Fritz Hoyer aus Magdeburg, Kaufmann in Kairo (Firma: Menshausen, Holstein et Comp.).
M. Casparis aus der Schweiz, Kaufmann in Kairo (Firma: Planta).
H. v. Nitzschwitz, Rittergutsbesitzer in Sachsen.
Dr. *Lautner-Bey*, Chefarzt des ägypt. Kriegsministeriums in Kairo.
Dr. *W. Reil*, praktischer Arzt in Kairo.

* **Dresden.** Im schönsten Theile Dresdens, am Priessnitzwalde, ist eine grossartige Anstalt neu errichtet worden, die im Mai eröffnet werden soll, um Kranke jeder Art daselbst nach der wissenschaftlich geläuterten Schroth'schen diätetischen Heilmethode unter der Leitung des Dr. medic. Paul Kadner zu behandeln. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths ist der Stadtverordnete Redacteur Klemm.

X **Hall** in Oberösterreich. In der Sitzung des Doctorencollegiums der med. Facultät zu Wien am 4. März theilte Herr Dr. Rabel Aphorismen über den hiesigen Kurort und dessen Heilerfolg mit. Dass der Besuch Halls so bedeutend zunehme, sei den Vorzügen der Quelle zu verdanken. Nach einer neuen Analyse von A. Kauer enthalte die Quelle in 10,000 Theilen 333 Gran Kochsalz, 1,12 Gran Brommagnesium und 1,18 Gran Jodmagnesium. Dieser Verbindung des Jod- und Brommagnesiums sei vorzüglich die Wirkung der Quelle zuzuschreiben. Bezüglich der Wirkungsweise der Quelle hebt er hervor, dass 12—15 Flaschen des Wassers genügen, einen Kropf schwinden zu machen. Bezüglich des Badegebrauches gibt er an, dass die Athmung dadurch auf unangenehme Weise afficirt wird, dass durch die Badewärme ein Theil des Jod und Brom frei wird, namentlich bei Individuen, die zu Katarrh geneigt sind, selbst Hämoptoe stelle sich manches Mal ein. Erwachsenen setzt man zu einem Bade 30—60 Unzen, Kindern 5—6 Unzen bei. Was die physiologischen Wirkungen des Bades betrifft, so stelle sich nach dem 4. oder 5. Bade eine enorme Mattigkeit ein, die sich jedoch bald verliert; am 8. Tage stelle sich ein Exanthem ein, das in 8 Tagen verschwindet. Katarrhe und Congestionen gegen den Kopf fordern ein Aussetzen der Kur. Eine eigenthümliche Wirkung des Bades sei das Ausfallen der Haare. Er beobachtete einen solchen Fall bei einem Manne, der wegen Zeitersparniss in reinem Jodwasser badete, nach 4 Bädern traten Congestionen, Kopfschmerz und Ausfallen sämmtlicher Haare ein, die erst nach einem Jahre wieder nachwuchsen. Eine erwünschte Wirkung sei das Eintreten der Menstruation bei nicht menstruirten Mädchen, bei denen die Menstruation auf sich hat warten lassen, oder auch bei Mädchen, denen sie ausgeblieben ist.

Was den therapeutischen Theil betrifft, seien es vorzüglich Skrophulose, Syphilis, Erkrankungen des Nerven- und Geschlechtsapparates, bei denen das Haller Jodwasser sich hilfreich erweist.

Von Scrophulose sind es vorzüglich die Drüsen- und Knochenkrankheiten, als Periostitis, Ostitis, Caries und die darauf folgenden Gelenksentzündungen, bei denen sich die Wirkungen der Quelle am glänzendsten erweisen. Das Haller Wasser scheint das Loslösen der nekrotischen Knochenstücke zu beschleunigen. Die Mittheilungen zweier interessanter Fälle von Caries, bei sehr herabgekommenen skrophulösen Individuen, die durch Hall geheilt wurden, und einer Elephantiasis cruris bei einem 33jährigen Mann geben ein glänzendes Zeugniss von der Heilkraft der hiesigen Quelle.

§ **Kreuznach,** 15. März. Kaum liegt der schwere Winter hinter uns und schon ist ein grosser Theil unserer Mitbürger in Thätigkeit, um Alles in Bereitschaft zu setzen zum Empfang der demnächst zu erwartenden Kurgäste. Eine neue Allee wird angelegt, neue Häuser steigen aus dem Boden auf. Am vergangenen Montage, den 11. d. Mts., fand auch die jährliche General-Versammlung der Actionäre des Kurhauses und der dasselbe umgebenden Anlagen statt. Der Stand der Finanzen des Vereins ist ein so günstiger, dass nach Auszahlung der statutenmässigen Zinsen von 5% an die Actienbesitzer und der gesetzlichen Amortisation der vom Staate geliehenen Kapitalien, 4000 Thaler als Ueberschuss für dieses Jahr zur Verschönerung der Kursäle bewilligt werden konnten. Die beabsichtigten Verschönerungsarbeiten werden auf der Stelle beginnen. Sodann wurde ein neuer Statutenentwurf genehmigt, da das bisherige in einer Zeit abgefasst, wo das Aktienwesen noch in der Kindheit war, sich als schwerfällig und unpraktisch erwiesen hatte. Dieses neue Statut beabsichtigt unter Anderem, das Actienkapital jetzt nur 25000 Thaler, auf die bereits im früheren Statut bestimmte Höhe von 50000 Thaler zu bringen, um weitere nützliche Einrichtungen, besonders eine Trinkhalle zu schaffen. — Wir dürfen hoffen, dass das Streben der einsichtsvollen Männer, die den Bade-Ausschuss bilden, den berechtigten Anforderungen der Kurgäste in vollem Masse Genüge zu leisten, mit Erfolg gekrönt werden.

+ **Neuenahr.** Die Aktiengesellschaft des Bades hat beschlossen mehre Neubauten auszuführen und beabsichtigt zu diesem Behufe ein Kapital aufzunehmen.

⊙* **Römerbad.** Dr. Gustav von Pernhoffer, einer unserer tüchtigsten Kollegen, hat die Leitung des Römerbades, die sich bis zur heurigen Saison in den Händen des Dr. M. Leidesdorf befand, übernommen.

β **Sagan.** Der Apotheker Ruppnow in Sagan hat einen Mineralwasser-Apparat aufgestellt.

▷ **Teplitz** in Böhmen, im Jänner. Unsere gegenwärtige Stadtbeleuchtung soll endlich durch eine bessere ersetzt werden; das neue Jahr soll uns nämlich mit einer Gasbeleuchtung beglücken, und trotz der scharfen Winterfröste wird eifrig an den Grundaushebungen für den Gasometer und die übrigen nöthigen Baulichkeiten gearbeitet. Schon die nächste Saison soll Zeuge des neuen für Teplitz aufgehenden Lichtes sein. Doch ist auch diese angenehme Eröffnung nicht ohne herbe Zuthat. Denn die neue Gasanstalt wird in unmittelbarer Nähe von Schönau angelegt, hart an der schönen Pappelallee

im Anfange der Prager Strasse, die eine der besuchtesten Promenaden für das Teplitzer Kurpublikum bildet. Die übelriechenden, einer solchen Anstalt entströmenden Gase [belästigen in Ems Niemanden (cfr. meinen Aufsatz „über die Beleuchtung der Kurorte mit Gas" in Baln. Ztg. Band X No. 7 Dr. *Sp.*)] drohen nicht nur dieselbe in Zukunft den Kurgästen zu verleiden, sondern auch auf die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse einen weiteren nachtheiligen Einfluss auszuüben.

Von jedem Reisenden, der Teplitz nur flüchtig berührt, umsomehr aber von jedem Kurgaste vernimmt man täglich die nur zu sehr begründete Klage über die schlechte unreine Luft unseres Kurortes. Kohlenbergbau, Kalköfen, Glas- und Ziegelhütten, Fabriken und andere industrielle Unternehmungen streiten mit einander um den Vorrang in der Verpestung der Atmosphäre. Und statt diesem Uebel möglichst zu steuern, scheinen gerade jene, die zum Schutze des Kurortes berufen sind, systematisch dahin zu wirken, die Luft immer irrespirabler zu machen und überhaupt die zum Gedeihen des Kurortes unerlässlichen Bedingungen mehr und mehr zu vernichten. — Der einstige Oberstburggraf Gf. Chotek, dessen Verdienste um die böhmischen Heilquellen unvergesslich sind, hatte hier nebst vielem Anderen auch der Beschränkung der nachbarlichen Kalköfen umsichtiger Weise seine Aufmerksamkeit zugewendet. Seither ist deren Zahl auf mehr als hundert gestiegen, und der Qualm, den sie ausströmen, hüllt an schönen Sommerabenden unsere reizende Umgebung, und während der so häufig herrschenden Westwinde selbst die Badeanstalt in dichten stinkenden Nebel. Erst vor zwei Jahren erliess die böhmische Statthalterei die Verordnung, dass innerhalb des Kurortes gar keine, und in dem die nächste Umgebung umfassenden Bezirke auch industrielle Unternehmungen, welche mit Entwickelung übelriechender oder auf irgend eine Art nachtheiliger Gase und Dämpfe verborgen sind, nicht errichtet werden dürfen. Und doch sind — wer sollte es glauben? — nur während des letztverflossenen Jahres innerhalb dieses Rayons 5 Fabriken, und zwar 4 derselben in der Stadt selbst ins Leben getreten. Und jetzt gesellt sich dazu noch die neue Gasanstalt in unmittelbarer Nähe einer der schönsten Promenaden des Kurortes.

Wenn man als entschuldigenden und bestimmenden Grund für dieses Verfahren die Vortheile anführt, welche in und bei Teplitz der Industrie aus der Leichtigkeit des Verkehrs und der Wohlfeilheit des Brenn- und Baumaterials erwachsen, so lässt sich mit vollem Rechte erwiedern, das dieselben Vortheile der hiesigen Gegend der Industrie auch längs der Eisenbahn von Teplitz nach Aussig zu Gute kommen.

Wir gestehen gerne zu, dass jeder Aufschwung unserer vaterländischen Industrie höchst wünschenswerth und wichtig sei, glauben aber doch verlangen zu können, dass derselbe anderen wohl nicht weniger bedeutungsvollen Zweigen unseres Nationalreichthums nicht hemmend und zerstörend entgegentrete. Und diese hohe Bedeutung müssen wir den weltberühmten Heilquellen Böhmens mit Recht beilegen, die nicht nur den materiellen Wohlstand des Landes so wesentlich fördern, sondern auch als unersetzliche Heilmittel der gesammten leidenden Menscheit den Schutz jeder aufgeklärten und menschenfreundlichen Regierung im reichsten Maase verdienen. — Die Folgen

des irrigen Grundsatzes, dass ein besuchter Kurort zugleich die Vortheile einer Fabrikstadt in sich vereinigen könne, werden in ihrem ganzen verderblichen Umfange leider erst dann hervortreten, wenn es zu spät sein wird, auf der hartnäckig verfolgten falschen Bahn wieder umzukehren. Es ist viel leichter, einen Kurort von der früheren Höhe herabzuziehen, als ihn neuerdings wieder zu derselben emporzuheben. Und so sollte man jetzt schon den Grundsatz, den jeder gesunde Menschenverstand predigt, beherzigen, dass es kein Beweis von Klugheit und umsichtiger Vorsorge sei, wenn eine dem Kurorte völlig fremde Richtung begünstigt und befördert wird auf Kosten der wichtigsten und höchsten Interessen desselben.

V. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 22.)

Grellois, Etudes sur les eaux minérales de Bourbon, faites pendant l'été de 1858. Paris. Rozier. In 8. 67 p,

Henry, O., 1) Ueber das salin. chlor.- und jodhaltige Mineralwasser von Miral; 2) der Mineralsäuerling von Quézac. Bull. de l'Acad. XXVI. p. 101. Nov., Dec.

Hervier, Bestimmung der org. Materien in Mineralwässern durch übermangans. Kali. Compt. rend. LI. 24. p. 945.

Lauterberg und seine Kaltwasser-Heilanstalt. Lauterberg. E. Kohlmann. 8. 2½ Ngr.

Marienbad, zur Geschichte desselben, Med. Centr.-Ztg. XXIX. 72.

Melicher, Bemerk. zu den tragbaren Dampf- und Douche-Bad-Apparaten des Dr. Zavisics. Oesterr. Ztschr. f. prakt. Heilk. VI. 49.

Meyer-Ahrens, Conrad, Die Heilquellen zu Tharasp und Schuls im Unter-Engadin. Zürich. Füssli u. Comp. 34 p.

Moitessiers, Al., Therme bei Montpellier. Compt. rend. LI. 17. p. 636.

Périer, J. A. N., Notice sur les eaux minérales de Monte-Catini, suivie d'une note sur les étuves de Monsummano (Toscane). Paris. V. Rozier. In 8. 18 pp. 1 Fr.

Pidduck, J., Das Dampfbad gegen idiopath. Tetanus. Lancet II. 24; Dec. p. 594.

de Pietra Santa, Pr., Das Klima von Algier. L'Union 118, 129, 136, 147.

Robert, A. et Gugert, Bade et ses thermes. Paris. J. B. Baillière et fils. In 8. 142 pp.

Roubaud, Ueber die ärztliche Praxis in Mineralbädern. Gaz. de Hôp. 120.

Schlesinger, Wilh., Die Kurorte Homburg, Wiesbaden und Baden-Baden. Wien. med. Wochenschr. 39.

Schneider, G., Beitrag zur Quellenlehre. Baier. ärztl. Intel.-Bl. 38. p. 538.

Soulzbach, Notice sur l'eau gazeuse alcaline et ferrugineuse, près Colmar. (Haut-Rhin). Colmar. Impr. Decker. In 8. 16 pp.

Spengler, Brunnenärztliche Mittheilungen über Ems. 3. Auflage. Recens. Schweiz. Monatsschr. f. prakt. Med. 4. Jahrg. Bern, 1859. Hft. 11 u. 12.

VI. Frequenz der Badeorte 1860.

(Fortsetzung aus No. 22.)

No.	Badeort.	Land, Provinz	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
124	Kaltwasser-Heilanstalt Buchenthal.	Schweiz.	b. Schl.	172	1	Dr. Freuler-Ringk.

VII. Anzeige.

NORDSEE-BAD

der

Insel Helgoland.

Die hiesige Seebade-Anstalt wird auch in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 1. October geschlossen werden.

Während dieser Zeit unterhält das grosse, mit mehreren eleganten geräumigen Kajüten und mit vorzüglich guter Restauration versehene eiserne Seedampfschiff

Helgoland, Kapitain H. H. C. Otten,

welches im vorigen Jahre eigens für diese Fahrt erbaut und eingerichtet wurde, eine regelmässige und schnelle Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland. Mit Maschinen von 250 Pferdekraft versehen, legt dieses Schiff die ganze Reise in 5 bis 6 Stunden, die eigentliche Meerfahrt aber binnen zwei Stunden zurück. Bisher von keinem Dampfschiff auf der Elbe an Schnelligkeit übertroffen, hat sich das schöne Schiff im vorigen Jahre den Beifall aller Reisenden noch besonders durch seine bequeme während der Fahrt kaum fühlbare Bewegung und seine vortrefflichen Einrichtungen, wie nicht minder durch die sichere Führung des seit vielen Jahren in dieser Passagierfahrt bekannten und bewährten Kapitains Otten erworben. Dasselbe wird während der ganzen Dauer der Badesaison mehrmals wöchentlich von Hamburg wie von Helgoland abgehen und wird über die Abfahrtstage das Nähere in den öffentlichen Blättern angezeigt werden.

Auch dient zur Nachricht, dass die Insel Helgoland seit Anfang dieses Jahres in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen worden ist.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, sowie der Badearzt, Herr Dr. von Aschen, auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Helgoland im März 1861.

Die Direction des Seebades.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.

Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.